

Zusammenhang werden auch drei griechische Kolonien in Kolchis genannt: Gyenos, Dioskourias und Phasis. Bis heute ist jedoch die genaue Lage der drei antiken Städte unbekannt, es wurden bislang keine Reste gefunden und auch über Details dieser Kolonisation existieren keine Quellen; ein Zusammenhang mit der großen griechischen Kolonisation vom 8. bis 6. Jahrhundert v. Chr. wird angenommen⁵.

Im Unterschied zu der nur von Pseudo-Skylax erwähnten griechischen Kolonie Gyenos und dem nur von Arrian genannten Dioskourias, erscheinen die Belege für Phasis zunächst zahlreich⁶. Doch bei den Erwähnungen von Phasis muss zwischen dem Fluss und der gleichnamigen Stadt unterschieden werden, wobei diese Unterscheidung nicht immer einfach und eindeutig ist, zumal es sich bei dem Namen Phasis wohl um die hellenisierte Form eines lokalen kartvelischen Toponyms handelt, das im weitesten Sinne Wasser oder Fluss bedeutet⁷.

Der Fluss Phasis, erstmals bei dem griechischen Dichter Hesiod⁸ im 7. Jahrhundert v. Chr. erwähnt, ist mit dem 327 km langen Rioni identifiziert worden⁹, dem wichtigsten Wasserweg der Kolchis, der bei der modernen Stadt Poti mit einem sumpfigen Flussdelta ins Schwarze Meer mündet. Nach dem griechischen Geschichtsschreiber und Geographen Strabon¹⁰ verlagerte sich dessen Mündung häufig, wobei das Festland anwuchs, und nach Pseudo-Skylax 81 war er über eine Strecke von 81 Stadien schiffbar¹¹. Die älteste wirklich gesicherte Schriftquelle für Phasis stammt aus dem Periplus des Pseudo-Skylax. Bei älteren Quellen ist unsicher, ob der Fluss oder die Stadt gemeint ist.



Abb. 2: Poti - wie die antike Vorgängerin Phasis liegt das moderne Poti an der Stelle, an der der Rioni (der antike Phasis) in das Schwarze Meer mündet.

Pseudo-Skylax ist die Bezeichnung für den Verfasser eines antiken Periplus, einer Küstenbeschreibung für Seefahrer, in griechischer Sprache. Als vermeintlicher Autor ist darin zwar der Seefahrer Skylax angegeben, es handelt sich aber wohl eher um eine Kompilation verschiedener Berichte aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.

Nach diesem Pseudo-Skylax¹² ist Phasis eine griechische Stadt, die an dem gleichnamigen Fluss liegt. Diesen Fluss habe man mit dem Schiff 180 Stadien hinauf fahren können, um zu einer großen Barbarenstadt zu gelangen, welche die Heimat der Medea gewesen sein soll. Phasis scheint als Handelszentrum zwischen Griechen und Einheimischen eine große Rolle gespielt zu haben (Strabon¹³). Die Stadt werde auf der einen Seite durch den Fluss, auf der anderen durch einen See und auf der dritten durch das Meer geschützt. Diese Beschreibung scheint die Lage der Stadt Phasis zwar eindeutig anzugeben, jedoch sind die Gestalt und Lokalisierung des Sees unsicher, und die geomorphologische Situation wie Verlagerungen des Flussdeltas, Verschiebungen der Küstenlinie sowie eine Veränderung des Meeresspiegels ist zu berücksichtigen.

⁵Lordkipanidze, Kolchis 23.

⁶siehe Sens, Kolchis 123 mit Anm.780.

⁷Lordkipanidze, Kolchis; Lordkipanidze, Phasis 11f.; Knauf, Rezension 343.

⁸Hesiod, Theogonie 337-344.

⁹siehe Lordkipanidze, Phasis; Knauf, Rezension, und Sens, Kolchis 127.

¹⁰Strabon 1, 3, 7; ca. 63 v. bis 23 n. Chr.

¹¹dazu G. Gamkrelidze, Travaux hydroarchéologiques de localisation de l'ancienne Phasis, in: O.D. Lordkipanidze, P. Léveque (Hrsg.), Le Pont-Euxin vu par les grecs, 1990. Lordkipanidze, Phasis.

¹²Pseudo-Skylax 81; Sens, Kolchis 124.

¹³Strabon 11,2,17.

Die Gleichsetzung des Sees von Strabon mit dem heute existierenden Paliastomisee ist unwahrscheinlich, da der See in seiner heutigen Gestalt erst in jüngerer Zeit entstanden ist¹⁴. Bei unterwasserarchäologischen Forschungen im Paliastomi-See wurden spätantike und frühmittelalterliche Reste einer Stadt aus dem 3.-8. Jahrhundert n.Chr. entdeckt. Die wenigen vorrömischen Funde, eine schwarzgefirnisste Scherbe und ein Amphorenfuß, können aber allein keine griechische Siedlung nachweisen. Als Ort der griechischen Kolonie Phasis wird allgemein das Gebiet östlich von Poti zwischen den Flüssen Rioni und Pitschori favorisiert¹⁵.

Im Gegensatz zu dem als goldreich gepriesenen Kolchis fällt eine Schilderung des Klimas und der Bewohner des sogenannten Pseudo-Hippokrates¹⁶ weniger verlockend aus: Er beschreibt die Gegend als sumpfig, feucht und bewaldet und den Fluss Phasis mit nur wenig Gefälle. Das Klima sei generell regnerisch und es gebe nur wenig Temperaturunterschiede zwischen Sommer und Winter.

Die Einwohner lebten wegen des Sumpfes auf Pfahlbauten und verwendeten Einbäume als Transportmittel. Sie tranken das stehende Wasser sogar im Sommer, wenn es warm und faulig sei. Viel Landwirtschaft existiere dort nicht, da die Früchte unbekömmlich seien und wegen des vielen Wassers und Nebels nicht richtig reiften. Wohl durch diese Umwelt bedingt seien die Einwohner von gelblicher Hautfarbe, groß und so fett, dass man keine Gelenke oder Adern erkennen könne. Ferner haben sie wegen des Dunstes heisere Stimmen und es sei für sie charakteristisch, dass sie nicht gerne arbeiteten.

Der griechische Schriftsteller Herakleides Lembos beschreibt im 2. Jahrhundert v.Chr. die Einwohner vor Ankunft der Griechen

ebenfalls wenig schmeichelhaft: Anfangs wohnten in Phasis die Heniochoi, ein menschenfressender Stamm, der seinen Opfern die Haut abzog, später dann die weitaus freundlicheren Milesier, die Schiffbrüchigen gastfreundlich halfen. Diese Schilderung sollte sicherlich den Kontrast zwischen den Griechen und den Barbaren verdeutlichen¹⁷. Andere Autoren nennen Details der Stadt oder ihrer Gründung, so zum Beispiel Pseudo-Skymnos¹⁸, der im späteren 2. Jahrhundert v.Chr. die Lage dieser griechischen Stadt der Milesier zur Linken schildert, wenn man in den Fluss Phasis einfährt. Der römische Geograf Pomponius Mela¹⁹ benennt im ersten nachchristlichen Jahrhundert sogar einen gewissen Themistagoras aus Milet als Oikisten (Stadtgründer). Arrian²⁰ sah im 2. Jahrhundert n. Chr. bei der Einfahrt in den Fluss links die Statue der phasianischen Göttin mit einem Tympanon in den Händen und einem Löwen am Fuß des Thrones; er verglich sie mit der Göttin Rhea.

Insgesamt weisen die Angaben der griechischen und römischen Schriftsteller recht deutlich auf die Existenz einer milesischen Kolonie Phasis hin, doch müsste dies durch archäologisches Fundmaterial zu untermauern sein.

Aus kleineren Siedlungen der Umgebung stammen neben großen Mengen lokaler Keramik auch Funde griechischer Keramikfragmente des frühen 6. Jahrhunderts v.Chr. Daraus aber auf ein Gründungsdatum der Kolonie zu schließen ist sehr vage, da die Funde nur aus der Umgebung stammen und durch Handelsbeziehungen der Präkolonisationsphase dorthin gelangt sein können. Außerdem ist die Fundmenge zu gering²¹.

Neben Scherben wurden auch Münzen, teils aus Silber, gefunden, die zwischen dem 5.

¹⁴Knauss, Rezension; Sens, Kolchis 127. 133f.

¹⁵Knauss, Rezension; Sens, Kolchis 127.

¹⁶Hippokr. Aer. 15, dazu Sens, Kolchis 125 mit Anm. 809.

¹⁷dazu Lordkipanidze, Kolchis 24f.; Sens, Kolchis 126.

¹⁸Pseudo-Skymnos 928-931.

¹⁹Pomponius Mela 1, 108 dazu Sens, Kolchis Anm. 815.

²⁰Arrian Arr.per.p.E. 9.

²¹Knauff, Rezension 343f.; Sens, Kolchis 131ff.

und 3. Jahrhundert v.Chr. datiert werden²². Darauf erscheinen beispielsweise ein stierköpfiges Mischwesen, das als Flussgott interpretiert werden könnte, ein Löwenkopf oder ein Löwe mit Mähne und Zitzen. Wenn diese Münzen der Stadt Phasis zuzuordnen sind, wären sie ein beweiskräftiges Indiz²³.

Auch die Kulte oder Götter der Stadt Phasis sind bislang nicht belegbar. Ein Flussgott wie das stierköpfige Mischwesen auf den Münzen ist durchaus vorstellbar²⁴, die phasiansche Göttin und Hinweise antiker Autoren auf Hekate dagegen nicht greifbar. Auf einer silbernen Omphalosschale aus einem Grabkontext des 1. Jahrhunderts v.Chr. befindet sich eine Weihinschrift an Apollon Hegemon in Phasis, welche die Existenz eines Apollonkultes in Phasis nahe legt, in ihrer Datierung und Deutung aber umstritten ist²⁵.

Insgesamt weisen viele Indizien wie die griechisch-römischen Autoren, die Münzprägung und die genannte Weihinschrift an Apollon von Phasis auf die Existenz dieser Kolonie hin; das wenige archäologische Fundmaterial lässt dagegen daran zweifeln. Die Suche nach Phasis²⁶ begann bereits im 17. Jahrhundert mit dem französischen Reisenden Jean Chardin an der Mündung des Rioni. Der Schweizer Gelehrte Frédéric Dubois de Montpéroux analysierte für seine Nachforschungen im 19. Jahrhundert gründlich die Angaben der antiken Autoren und kam bereits damals zu dem Schluss, dass Phasis aufgrund geomorphologischer Veränderungen östlich des modernen Poti gesucht werden müsse und dass die antike Stadt zu verschiedenen Zeiten an verschiedenen Orten gelegen habe.

Er entdeckte und identifizierte eine alte Festung an einem Ort, der von den Einheimischen als Najikhuri, Platz einer ehemaligen Festung, bezeichnet wurde (Abb. 1). Diese

war bei Beginn der archäologischen Forschungen der georgischen Gelehrten Otar Lordkipanidze und Teimuraz Mikeladze in den 1960ern durch den Bau eines sowjetischen Flugplatzes aber bereits restlos zerstört. Das antike Phasis, eine Kolonie der griechischen Stadt Milet, wurde dagegen bis heute nicht gefunden. Und so wird die Suche nach Phasis seit 2011 von der Abteilung für Archäologie des Auslandes der Naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg fortgesetzt.

Literatur:

- Ehrhardt, Siedlungen N. Ehrhardt, Zur Gründung und zum Charakter der ostpontischen Griechen-siedlungen, in: ZPE 56, 1984, 153-158.
- Knauss, Rezension F. Knauß, Rezension zu Lordkipanidze, Phasis. The River and City in Colchis, in: Gnomon 77, 2005, 342-7.
- Lordkipanidze, Kolchis O.D.
Lordkipanidze, das alte Kolchis und seine Beziehungen zur griechischen Welt (Konstanzer Althistorische Vorträge und Forschungen 14) 1985.
- Lordkipanidze, Phasis O.D.
Lordkipanidze, Phasis. The River and City in Colchis (Geographica Historica 15) 2000.
- Sens, Kolchis U. Sens, Kulturkontakt an der östlichen Schwarzmeerküste. Griechische Funde in Kolchis und Iberien. Kontexte und Interpretationen, Langenweißbach 2009.
- Tsetskhladze, Kolchis G.R. Tsetskhladze, Die Griechen in der Kolchis, 1998, 7-12, 174.

(Zahlreiche weitere Veröffentlichungen existieren in georgischer und russischer Sprache, siehe das ausführliche Literaturverzeichnis bei Lordkipanidze, Phasis)

Anschrift der Verfasserin	Dr. Yasmin Olivier-Trottenberg Ebenseestraße 10 90482 Nürnberg
---------------------------	---

Beitrag eingegangen am 11.7.2012

²²Sens, Kolchis 128f.

²³Knauss, Rezension 345; Sens, Kolchis 135 auch zu möglichen milesischen Vorbildern.

²⁴so auch Knauss, Rezension 345.

²⁵Lordkipanidze, Kolchis 23f.; Knauß, Rezension 345; Sens, Kolchis 137.

²⁶siehe dazu Lordkipanidze, Phasis 48.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Mensch - Jahresmitteilungen der naturhistorischen Gesellschaft Nürnberg e.V.](#)

Jahr/Year: 2011

Band/Volume: [2011](#)

Autor(en)/Author(s): Olivier Yasmin

Artikel/Article: [Phasis Eine sagenhafte Stadt im Land der Kolcher 169-172](#)